

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 16

Artikel: Aus meiner Schulstube
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-505664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus meiner Schulstube

In der Klasse wird von den schädlichen Einflüssen des Alkohols gesprochen: Er schwächt die Nerven, er stört das Gleichgewicht, usw. In einer schriftlichen Zusammenfassung bringt ein Schüler noch neue Erkenntnisse:

Der Alkohol stillt den Verstand.
Der Alkohol macht, daß man im Gehirn schwankt.
Der Alkohol gibt Uebergewicht.

JB

Paulus und die Beatles

«Lehrt euch nicht schon das natürliche Empfinden, daß es für den Mann eine Würdelosigkeit ist, wenn er die Haare lang trägt.»

I. Kor. 11. 14

Notiert von Hugo Schnüffeler

(Wörtlich wiedergegeben aus der Uebersetzung von Otto Karrer, Seite 488)

Reflexe

Eine von den schönsten Sachen ist es, *ändern* Freude machen, denn noch aus dem kleinsten Glück, strahlt das Licht auf dich zurück!

nu

Warum und darum

Warum zeigen Ferienbilder heutzutage oft so eigenartige Perspektiven? Weil immer mehr Touristen sich gar nicht mehr aus dem Auto bemühen und die Photos kurzerhand aus dem Wagenfenster knippen ...

Boris

U propos Sprache ...

Friedrich Luft: «Die Sprache, doch erfunden und gefördert, damit der Mensch sich mitteilen, klären und eröffnen könne, wird von den neuen Schönsprechern zur Sinnvernebelung mißbraucht.»



Mancher, der sich seiner unbezahlbaren Dienste rühmt, hat immerhin nichts gegen eine Anzahlung.

*

Je großartiger wir schreiten, desto jämmerlicher stolpern wir.

*

Die heute Vierzigjährigen dünken mich so jung, wie sie mir einst alt erschienen, als ich zwanzigjährig war.

*

Wünsche sind wie die gierigen Häupter der lernäischen Schlange: Schlägst du eines ab, dann wachsen nur mehr und gierigere nach.

*

Das Alter erfüllt unsere Hoffnungen nicht, aber bringt sie zum Schweigen.

*

Dein gutes Gewissen möge nicht bloß ein schlechtes Gedächtnis sein!

*

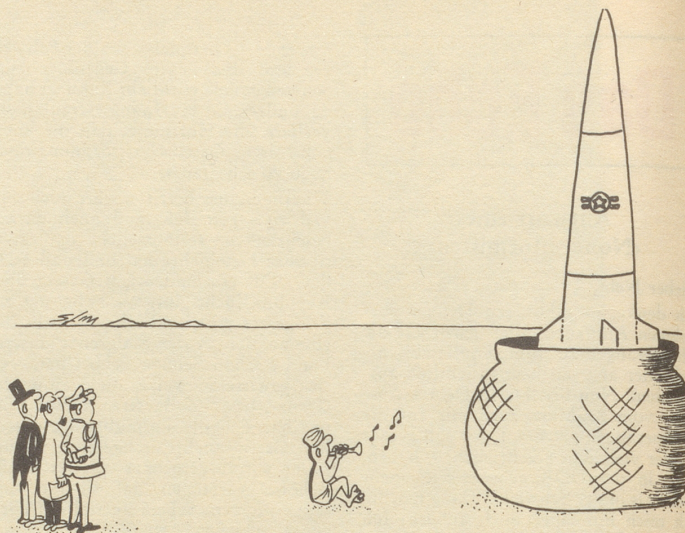
Kinderglauben: «Großvater!» sagte das kleine Kind, «wenn wir beide dann einmal groß sind»

*

«Wo ein Begeisterter steht, ist der Gipfel der Welt!» (Eichendorff) ... Aber nur für die sehr beschränkte Dauer dieser Begeisterung.

*

Auf ihrer stummen Harfe spielt die Spinne.



Die erste Stufe

Bildig isch jo au nit alles!

s het e Zyt gää, woon ain überhaupt nit het kennen Offizier wärde, wenn er nit uff eme Gaul oobesitzen und ämmel au halbbatzig het kenne rytte. In der Aschpiranteschuel hänn die jungen Offziersaawärter dernoo halt emoolen in e Ryttschuel miesen, und s het als mehr as nummen aim ehnter dutteret vor de Rytstunde ...



Ain vo däänen Aschpiranten isch dernoo halt au emool schier wien e bessere Härdepfelsagg uff sym Gaul oobeghoggt. Der Wachmaischer, woo die Rytstunde gää het, gsehts nadyrlig und brielt: «Sie hoggen au uff däm arme Vich doobe wie der Ariadne uff em Naxos!»

Dä jung Saniteetsaschpirant isch syner Sach au nit esoo ganz sicher gsi, isch jetz daas e Bilaidigung, oder nit, und rieft zrug:

«Herr Wachmaischer – also Gottes Wort in Ehre! Aber in d'Ryttschuel gheerts dernoo doch nit!» Wie gsait – Bildig isch au nit alles.

Und do fallt aim die ander Gschicht y, woon am Änd vom ene Défilé emool – saage mer: scho lang, lang häär – bassiert syg. Wien e Felslandschaft stehn die baar dausig Stahlhelm muuggmyslistill, in der Achtigstellig, vor em Divisionäär uff sym Gaul oobe. Dä luegt iber syni Mannen aane – mit Aadlerauge, gsiht ebbis und rieft mit Donnerstimm iber d Druppen ewägg:

«Waas biweggt sich dert?!» Naimen uus däm Meer vo Stahlhelm uuse deent's luut und dyttlig: «D Ärde!»

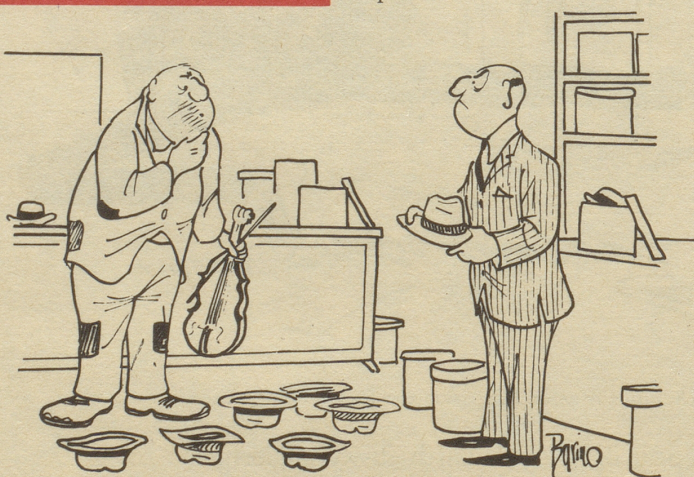
Der Divisionäär het kai Sinn fir Witz ghaa, verzelt me. Ämmel in däm wichtigen Augeblig ganz gwis nit. Er isch rooseroot aagloffen und brielt noo luutter:

«Wäär het das gsait?!» Wider e Stimm uus der anonyme Schaar uuse:

«Der Galilei ...» Jetzt isch der Divisionäär aber fyrzindroot worden und schreyt:

«Der Galilei goht fir vierzäh Daag in d Kuchi und schellt Härdepfel!»

Fridolin



Die Anprobe



Bitte weitersagen

Wie kann ein Sünder so wie Du als Edelmann erscheinen?

Er deckt die großen Fehler zu mit ein paar harmlos kleinen.

Mumenthaler